

Erzengel - Boten und Streiter Gottes

Wenn wir die Schrift im Hinblick auf die unsichtbare Welt betrachten, erkennen wir, dass Gott nicht zufällig oder ungeordnet handelt. Die geistliche Welt ist kein chaotischer Platz, sondern eine von Gott strukturierte Wirklichkeit. Innerhalb dieser Ordnung begegnen uns Wesen mit unterschiedlichen Aufgaben – und unter ihnen nehmen die Erzengel eine besondere Stellung ein.

Während Cherubim die Gegenwart Gottes bewahren und Seraphim seine Heiligkeit verkünden, treten Erzengel vor allem dort in Erscheinung, wo Gottes Plan konkret in der Geschichte umgesetzt wird. Sie stehen an Schnittstellen, an Übergängen. An Momenten, in denen sich entscheidet, wie sich Gottes Wille in der sichtbaren Welt entfaltet.

Die Bibel verwendet den Begriff „Erzengel“ nur sparsam, aber gerade deshalb ist jede Stelle von besonderer Bedeutung. Eine der zentralen Aussagen finden wir im Neuen Testament:

Denn der Herr selbst wird mit einem lauten Befehl, unter dem Ruf des Erzengels und dem Schall der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen (1. Thessalonicher 4,16)

Hier wird deutlich, dass Erzengel in direkter Verbindung mit den größten Ereignissen der Heilsgeschichte stehen. Ihr Auftreten ist nicht nebensächlich. Sie steht im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu Christi und mit der Vollendung dessen, was Gott begonnen hat. Das zeigt uns: Erzengel agieren nicht im Hintergrund eines gewöhnlichen Geschehens. Sie treten dort in Erscheinung, wo sich Gottes Plan sichtbar durchsetzt und zur Vollendung kommt.

Dabei treten in der Bibel besonders zwei Namen hervor: Michael und Gabriel. Beide offenbaren unterschiedliche, aber sich ergänzende Dimensionen des Wirkens Gottes.

Michael – Erzengel im geistlichen Kampf und Schutz

Michael begegnet uns vor allem in Momenten, in denen sich entscheidet, ob Gottes Wille sich durchsetzt oder ob Widerstand bestehen bleibt. Sein Auftreten schafft Klarheit, bringt Durchbruch und macht sichtbar, dass hinter dem Sichtbaren eine unsichtbare Realität aktiv ist.

Im Buch des Propheten Daniel wird eine Szene geschildert, die wie ein Vorhang zur Seite gezogen wird und einen Blick in diese unsichtbare Welt freigibt. Daniel hat gefastet, gebetet, gerungen. Doch Tage vergehen – scheinbar ohne Antwort. Doch dann spricht der Engel:

Doch der Engelfürst von Persien hat sich mir 21 Tage lang widersetzt, bis mir schließlich der Erzengel Michael zu Hilfe kam und für mich den Kampf mit dem Engelfürst von Persien aufnahm. So konnte ich gehen. (Daniel 10,13)

Und etwas später wird diese Realität noch klarer benannt:

Trotzdem bin ich hierher zu dir gekommen, um dir zu berichten, was im Buch der Wahrheit geschrieben steht. Im Kampf aber gegen diese Engelfürsten steht mir keiner zur Seite, außer Michael, eurem Engelfürsten. (Daniel 10,21)

Hier wird eine geistliche Dynamik sichtbar: Während Daniel betet, findet gleichzeitig ein Ringen in der unsichtbaren Welt statt. Es ist kein Schweigen Gottes, es ist Widerstand, der die Antwort Gottes verzögert. Und genau an diesem Punkt tritt Michael hervor. Er bringt Unterstützung, er sorgt für Durchbruch, er greift ein, wenn göttliche Sendung auf Widerstand trifft. Heutzutage würden wir dazu „Manipulation der Zeitlinie“ sagen.

Diese Szene macht deutlich: Gebet setzt etwas in Bewegung. Es setzt geistliche Prozesse in Gang, es bahnt den Weg, es bringt Entscheidungen näher. Und Michael steht dort, wo dieser Prozess an einen kritischen Punkt kommt.

Doch seine Rolle geht noch weiter. Im zwölften Kapitel wird er als Beschützer eines ganzen Volkes beschrieben:

In jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, auftreten, der für dein Volk entsteht. Es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie es seit Menschengedenken keine vergleichbare gab. Aber jeder einzelne Angehörige deines Volkes, dessen Name im Buch geschrieben steht, wird zu jener Zeit gerettet werden. (Daniel 12,1)

Hier zeigt sich eine weitere Dimension: Michael steht nicht nur für punktuelles Eingreifen, sondern für anhaltenden Schutz. Er steht an der Seite des Volkes Gottes. Er wacht, er bleibt und er handelt, wenn Zeiten sich zuspitzen. Wenn man diese Linien weiterverfolgt, führt der Weg bis in die Offenbarung. Dort wird der geistliche Kampf in seiner ganzen Intensität beschrieben:

Dann kam es im Himmel zum Krieg. Michael und die Engel unter seinem Befehl kämpften gegen den Drachen und seine Engel. Der Drache verlor den Kampf und wurde aus dem Himmel vertrieben. Dieser große Drache – die alte Schlange, die Teufel genannt wird oder der Satan oder der, der die ganze Welt verführt – wurde mit all seinen Engeln auf die Erde geworfen. (Offenbarung 12,7-9)

Hier steht Michael nicht mehr nur unterstützend im Hintergrund. Hier führt er, hier steht er an vorderster Front. Und das Ergebnis ist eindeutig: Der Feind verliert seinen Platz, Autorität wird verschoben und die göttliche Ordnung wird wiederhergestellt. Diese Bilder tragen eine klare Botschaft: Geistlicher Kampf ist real. Er ist kein Konzept, sondern eine Wirklichkeit. Aber ebenso real ist die Autorität Gottes, die sich durchsetzt.

Und genau hier wird eine entscheidende Haltung sichtbar. Im Judasbrief wird eine kurze, aber tiefgehende Szene beschrieben:

Dabei hat es nicht einmal Michael, einer der mächtigsten Engel, gewagt, den Satan im Streit um den Körper von Mose zu verspotten. Er sagte nur: »Der Herr bestrafe dich. (Judas 9)

Michael spricht nicht aus sich selbst, er greift nicht eigenmächtig ein. Er bleibt unter der Autorität Gottes. Seine Stärke liegt nicht in sich selbst, sondern in seiner Ausrichtung.

Das ist der Schlüssel.

Für uns heute bedeutet das: Geistlicher Kampf geschieht nicht aus eigener Kraft. Er entfaltet sich nicht durch Lautstärke, Intensität oder menschliche Anstrengung. Er entsteht dort, wo wir uns unter Gottes Herrschaft stellen, wo wir in seiner Autorität stehen und aus dieser Position heraus handeln.

Michael steht somit für mehrere Dimensionen gleichzeitig:

- für das Eingreifen Gottes in Zeiten des Widerstands,

- für Schutz in Zeiten der Zuspitzung,
- für das Voranbringen dessen, was Gott begonnen hat,
- und für eine klare Ordnung der Autorität.

Er steht dort, wo sich entscheidet, ob Gottes Wille Raum gewinnt, sich Bahn bricht und zur Entfaltung kommt. Und genau darin liegt seine Botschaft: Der Kampf gehört dem Herrn – aber er wird durch diejenigen sichtbar, die unter seiner Autorität stehen.

Für uns als Christen bedeutet das eine notwendige Klarstellung: Geistlicher Kampf richtet sich niemals gegen Menschen, er richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut. Menschen sind nicht das Ziel – sie stehen oft selbst unter Druck, Einfluss, Täuschung oder Verführung. Der eigentliche Kampf findet in der unsichtbaren Dimension statt, dort, wo Mächte, Autoritäten und geistliche Strukturen wirken.

Sobald dieser Unterschied nicht mehr klar gesehen wird, entsteht Verwirrung. Dann wird aus geistlichem Kampf schnell ein menschlicher Konflikt. Worte werden zu Waffen gegen Menschen, Emotionen übernehmen die Führung und die eigentliche geistliche Autorität geht verloren. Geistliche Kampfführung beginnt deshalb nicht zuerst mit Aktion, sondern mit Ausrichtung. Sie beginnt dort, wo Gott spricht. Sie entsteht nicht aus Eigeninitiative, nicht aus Frustration, nicht aus dem Wunsch heraus, etwas „zu verändern“. Sie wird geboren aus einem klaren, prophetischen Reden Gottes. PUNKT!

Was Daniel erlebt, zeigt genau dieses Prinzip: Er betet nicht planlos. Er reagiert auf das, was Gott ihm zeigt. Und während er betet, entfaltet sich parallel eine geistliche Auseinandersetzung. Der Auftrag kommt von Gott – und daraufhin setzt sich etwas vom Himmel her in Bewegung.

Das ist entscheidend:

- Nicht jeder Kampf ist unser Kampf.
- Nicht jede Situation verlangt Eingreifen.
- Und nicht jede geistliche Wahrnehmung ist automatisch ein Auftrag.

Hier kommt zusätzlich die Frage der Autorität ins Spiel. Michael handelt nicht willkürlich. Er steht in einer klar definierten Autoritätsebene. Er weiß, wo sein Platz ist und wo seine Zuständigkeit beginnt. Selbst im direkten Gegenüber mit

dem Widersacher bleibt er untergeordnet und spricht: „Der Herr soll dich bestrafen.“

Das ist keine Schwäche, das ist geistliche Präzision.

Für uns bedeutet das: Geistliche Kampfführung ist nichts für ungefestigte, ungeklärte oder ungeprüfte Bereiche in unserem Leben. Sie erfordert Reife, Klarheit und ein Leben unter der Herrschaft und Leitung Gottes. Wer Autorität ausüben will, muss selbst unter Autorität stehen.

Es braucht:

- ein klares Reden Gottes (kein Handeln aus eigener Initiative),
- eine bestätigte geistliche Position (keine Selbstüberschätzung),
- ein gereinigtes Herz (keine Vermischung mit eigenen Motiven),
- und geistliche Unterscheidung (kein Reagieren auf jede Wahrnehmung).

Ohne diese Grundlagen entsteht kein Durchbruch – sondern Überforderung, „Burn Out“ oder schlimmeres. Geistlicher Kampf bedeutet nicht, überall einzugreifen. Er bedeutet, präzise dort zu stehen, wo Gott dich positioniert. Dort zu sprechen, wo Gott spricht. Und dort zu handeln, wo seine Autorität wirkt.

Michael verkörpert genau diese Haltung: Klarheit, Unterordnung und zielgerichtetes Eingreifen. Und darin liegt auch für uns der Maßstab: Nicht Aktivität bringt Durchbruch – sondern Übereinstimmung mit dem, was Gott tut.

Das entspricht genau dem, wie Jesus sich verhalten hat, als er auf der Erde war: ***Daraufhin erwiderte Jesus: »Ich versichere euch: Der Sohn kann nichts aus sich heraus tun. Er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn.*** (Johannes 5,19)

Gabriel – Erzengel der Offenbarung und der Botschaft Gottes

Wenn wir uns nun Gabriel zuwenden, betreten wir eine andere, aber ebenso entscheidende Dimension. Während Michael in Zusammenhängen von Kampf und Schutz erscheint, tritt Gabriel immer dort auf, wo Gott spricht, wo er offenbart und wo er entscheidende Botschaften übermittelt.

Ein kurzer, aber wichtiger Hinweis an dieser Stelle: Gabriel wird in der Bibel nicht ausdrücklich als Erzengel bezeichnet. Dennoch zeigt der Zusammenhang der

Schriftstellen – insbesondere seine Stellung, seine Sendungen und die Art seines Auftretens –, dass er in dieselbe hohe Ordnung eingeordnet wird und daher häufig zu den Erzengeln gezählt wird.

Bereits im Buch Daniel begegnen wir ihm:

Während ich noch betete, kam plötzlich zur Zeit des Abendopfers Gabriel zu mir geflogen, den ich in meiner ersten Vision bereits gesehen hatte. (Daniel 9,21)

Gabriel erscheint hier als Antwort auf Gebet. Das ist bemerkenswert. Während Daniel noch betet, wird bereits eine Antwort gesandt. Und diese Antwort kommt nicht abstrakt, sondern durch einen Boten.

Gabriel bringt Verständnis.

- Er bringt Offenbarung.
- Er bringt Klarheit.
- Er erklärt Daniel, was geschehen wird, und gibt ihm Einblick in Gottes Zeitplan.

Für uns heute bedeutet das: Gott ist nicht stumm. Er ist ein redender Gott und er offenbart sich – nicht zufällig, sondern gezielt. Diese Linie setzt sich im Neuen Testament fort – und erreicht dort einen Höhepunkt. Im Lukasevangelium tritt Gabriel erneut auf, und diesmal in einem der entscheidendsten Momente der Heilsgeschichte.

Zuerst begegnet Gabriel Zacharias:

Als Zacharias im Heiligtum war, erschien ihm ein Engel des Herrn. Dieser stand rechts neben dem Altar für das Rauchopfer ... Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich bin gesandt worden, zu dir zu reden und dir diese gute Botschaft zu verkündigen.« (Lukas 1,11 und 19 / ELB)

Hier wird etwas Entscheidendes sichtbar: Gabriel definiert sich nicht durch seine eigene Rolle, sondern durch seine Position – „Ich stehe vor Gott.“

- Das ist sein Ursprung.
- Das ist seine Autorität.
- Das ist seine Sendung.

Er bringt die Botschaft von der Geburt Johannes des Täufers – dem Wegbereiter von Jesus. Doch kurz darauf geschieht noch etwas Größeres. Gabriel wird zu Maria gesandt:

Da erklärte er ihr: »Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Vaters David setzen. (Lukas 1,30–32)

Hier stehen wir an einem Wendepunkt der Geschichte. Gott wird Mensch. Und genau in diesem Moment ist Gabriel derjenige, der diese Botschaft überbringt.

Das ist kein Zufall.

Gabriel steht für die Übermittlung göttlicher Wahrheit in entscheidenden Momenten der Heilsgeschichte. Er bringt nicht nur Information – er bringt Offenbarung, die Geschichte verändert.

Für uns heute liegt darin eine tiefgehende Wahrheit: Wenn Gott spricht, geschieht mehr als nur Kommunikation. Es geschieht Schöpfung, es entsteht eine vom Himmel ausgehende Realität.

Die Verbindung beider Dimensionen

Wenn wir Michael und Gabriel gemeinsam betrachten, entsteht ein vollständigeres Bild von dem, wie Gott handelt.

Michael steht für die Durchsetzung dessen, was Gott beschlossen hat, während Gabriel die Offenbarung dessen bringt, was Gott spricht. Der eine tritt im Kontext von Auseinandersetzung und Widerstand hervor, der andere in Momenten der Klarheit, der Verkündigung und der göttlichen Mitteilung.

Doch diese beiden Dimensionen stehen nicht nebeneinander – sie greifen ineinander. Während Michael dort wirkt, wo sich etwas durchsetzen muss, erscheint Gabriel dort, wo etwas verstanden werden soll. Der eine bekämpft den Widerstand, der andere schafft Klarheit. Der eine sorgt dafür, dass sich Gottes Wille Bahn bricht, der andere macht diesen Willen überhaupt erst erkennbar.

Und genau darin liegt der entscheidende Punkt: Beide dienen demselben Ziel – dass Gottes Wille geschieht, wie im Himmel, so auf Erden.

Für uns heute ist das von zentraler Bedeutung. Denn in der Praxis neigen wir dazu, eine Seite zu betonen. Entweder wir suchen Offenbarung, wir wollen hören, verstehen, erkennen. Oder wir richten unseren Fokus auf geistlichen Kampf, auf Durchsetzung, auf das Überwinden von Widerständen.

Doch die Schrift zeigt ein anderes Bild: Diese beiden Dimensionen gehören untrennbar zusammen. Es gibt keine echte Durchsetzung ohne vorherige Offenbarung – und keine vollständige Offenbarung, die nicht auch zur Umsetzung führt, denn Gott spricht – und Gott setzt um.

Gibt es noch weitere Erzengel?

Bevor wir zur abschließenden Bedeutung für uns heute kommen, lohnt sich noch ein kurzer Blick auf einen weiteren Hinweis aus der Schrift, der unseren Horizont erweitern kann.

Im Buch Tobit heißt es:

Ich bin Rafael, einer der sieben Engel, die vor dem Herrn stehen und jederzeit Zutritt zu seiner Herrlichkeit haben. (Tobit 12,15)

Dieses Buch gehört zu den sogenannten Apokryphen. Diese Schriften sind in der klassischen Lutherbibel enthalten und wurden von Martin Luther bewusst zwischen dem Alten und dem Neuen Testament angeordnet. Gleichzeitig hat er sie klar eingeordnet: Sie stehen nicht auf derselben Stufe wie die übrige Heilige Schrift, sind aber „nützlich und gut zu lesen“.

Das bedeutet: Diese Texte haben nicht denselben kanonischen Rang, geben aber dennoch Einblick in historische Zusammenhänge und in das damalige Verständnis der geistlichen Welt.

Und genau hier liegt der interessante Punkt: Rafael beschreibt sich als einer von sieben Engeln, die vor Gott stehen. Das deutet darauf hin, dass es in der himmlischen Ordnung mehr Engel von hoher Stellung gibt, als uns in den kanonischen Schriften namentlich genannt werden.

Michael und Gabriel treten klar hervor und übernehmen zentrale Aufgaben. Doch dieser Hinweis erweitert den Blick: Die geistliche Welt ist größer, strukturierter und vielschichtiger, als wir oft wahrnehmen.

Und trotzdem bleibt der Fokus klar: Nicht die Anzahl oder Hierarchie steht im Zentrum, sondern der eine Gott, dem sie alle dienen und vor dessen Gegenwart sie stehen.

Die Bedeutung für uns heute

Nachdem wir diese Zusammenhänge betrachtet haben, stellt sich unweigerlich die Frage: Was bedeutet das für uns – hier und heute? Im Neuen Bund verschiebt sich der Fokus tatsächlich grundlegend. Nicht die Realität der geistlichen Welt verändert sich, sondern unser Zugang dazu.

Wir sind nicht berufen, die Aufgaben von Erzengeln zu übernehmen. Wir treten nicht in ihre Funktionen ein. Aber wir sind eingeladen, die Realität zu verstehen, in der sie wirken – und unseren Platz darin richtig einzuordnen.

Und genau hier liegt der Wendepunkt:

In Jesus Christus hat sich etwas grundlegend verändert.

Was im Alten Testament oft durch Engel und Propheten vermittelt wurde, geschieht heute durch den Heiligen Geist. Gottes Reden ist nicht mehr punktuell, nicht mehr nur für einzelne Auserwählte oder bestimmte Momente. Es ist persönlich geworden. Es ist für uns zugänglich geworden. Es ist in uns hineingelegt worden.

Der Heilige Geist führt, erinnert, offenbart und macht lebendig, was Gott spricht. Das bedeutet: Die Dimension, die wir bei Gabriel sehen – das Reden Gottes, die Offenbarung, die göttliche Mitteilung – ist uns heute unmittelbar zugänglich.

Gleichzeitig hat auch der geistliche Kampf eine völlig neue Grundlage bekommen.

- Wir kämpfen nicht, um Zugang zu Gott zu bekommen.
- Wir kämpfen nicht, um angenommen zu werden.
- Wir kämpfen nicht, um uns eine Position zu erarbeiten.

Wir stehen bereits „in Christus“!

Das ist kein theologisches Konzept – das ist eine geistliche Realität. Unsere Position ist nicht unsicher, nicht schwankend, nicht abhängig von unserer Leistung. Sie ist fest gegründet in dem, was Jesus vollbracht hat.

Das verändert alles.

Denn plötzlich verschiebt sich der Ausgangspunkt unseres Handelns:

- Nicht mehr Mangel treibt uns an, sondern Fülle.
- Nicht mehr Unsicherheit bestimmt uns, sondern Identität.
- Nicht mehr Kampf um Annahme, sondern Leben aus Annahme.

Und genau darin liegt die praktische Anwendung. Die entscheidende Frage ist nicht zuerst: Was müssen wir tun? Die entscheidende Frage ist: Worin stehen wir – und leben wir daraus?

- Vertrauen wir darauf, dass Gott heute spricht?
- Nehmen wir seine Stimme heute wahr – nicht als seltenes Ereignis, sondern als Teil unserer Beziehung?
- Und stehen wir in dem, was er bereits getan hat – oder versuchen wir immer noch, es zu erarbeiten?

Hier treffen sich die Linien wieder: Was Gabriel offenbart, wird im Neuen Bund durch den Heiligen Geist lebendig in uns. Was bei Michael als Durchsetzung sichtbar wird, geschieht heute aus der Position, die wir in Christus bereits haben.

Damit ist der geistliche Kampf nicht vorbei – im Gegenteil. Aber seine Basis hat sich grundlegend verändert: Wir kämpfen nicht mehr um den Sieg, sondern wir kämpfen aus dem Sieg Jesu Christi heraus, den wir bereits empfangen haben.

Die Erzengel erinnern uns daran, dass Gott aktiv ist.

- Dass er spricht.
- Dass er eingreift.
- Und dass sein Plan nicht aufgehoben werden kann.

Doch im Neuen Bund wird diese Realität nicht nur beobachtet – sie wird erlebt.

Fazit:

Erzengel sind keine Randfiguren. Sie stehen an entscheidenden Punkten der Heilsgeschichte und machen sichtbar, wie Gott handelt. Michael zeigt uns, dass es geistlichen Widerstand gibt – aber auch, dass Gott eingreift, schützt und seine Absichten durchsetzt. Gabriel zeigt uns, dass Gott spricht – klar, konkret und zur rechten Zeit – und dass sein Reden immer auf Erfüllung ausgerichtet ist.

Gemeinsam offenbaren sie eine zentrale Wahrheit:

- Jesus ist nicht passiv.
- Er handelt.
- Er spricht.

Und er führt seinen Plan zur Vollendung, ein zweites Mal als König der Könige und als Herr der Herren auf die Erde, in seine Schöpfung, zu kommen. Ich zitiere nochmals 1. Thessalonicher 4,16:

Denn der Herr selbst wird mit einem lauten Befehl, unter dem Ruf des Erzengels und dem Schall der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen.

Und genau darin liegt unsere Sicherheit. Denn unser Vertrauen ruht nicht auf unserer Fähigkeit, nicht auf unserer geistlichen Stärke und nicht auf unserem Verständnis. Unser Vertrauen ruht auf Jesus Christus, der wirkt – sichtbar und unsichtbar, hörbar und verborgen, aber immer treu zu seinem Wort.

Wiederum die Einladung, wenn ihr die Freiheit dazu habt, könnt ihr folgendes Gebet mitsprechen:

**Himmlischer Vater, ich danke dir,
dass du ein Gott bist,
der spricht und der handelt.
Ich danke dir, dass du nicht fern bist,
sondern dass du dich offenbarst
und dass du deinen Plan verfolgst.**

**Ich danke dir,
dass du in meinem Leben wirkst –**

auch dort, wo ich es nicht sofort sehe.
Ich danke dir, dass du führst,
dass du bewahrst
und dass du zur richtigen Zeit sprichst.

Ich danke dir für Jesus Christus, deinen Sohn,
durch den ich Zugang zu dir habe
und in dem ich feststehen darf.

Jesus Christus, ich danke dir,
dass du für mich ans Kreuz gegangen bist,
dass du meine Schuld getragen hast
und dass du den Weg zum Vater freigemacht hast.
Ich danke dir, dass du den Sieg errungen hast –
über Sünde, über Tod und über jede Macht der Finsternis.

Ich danke dir,
dass ich durch dich erlöst bin,
dass ich gerecht gemacht bin
und dass ich jetzt in dir lebe und du in mir.

Ich danke dir,
dass ich in dir eine neue Identität habe,
dass ich ein Kind Gottes bin
und dass ich als Erbe in deiner Verheißung stehe.
Ich ehre dich und erkenne an,
dass du Herr bist über alles.

Heiliger Geist, ich danke dir,
dass du mein Beistand bist,

**dass du in mir wohnst
und mich in alle Wahrheit führst.**

**Ich danke dir,
dass du mich erinnerst,
dass du mich leitest
und dass du mir hilfst,
ein Leben zu führen, das Gott ehrt.**

**Ich danke dir,
dass du mir Kraft gibst,
dass du mich ausrichtest
und dass du in mir wirkst,
damit Gottes Wille in meinem Leben sichtbar wird.**

Amen.